

3872/J XXI.GP

Eingelangt am: 08.05.2002**ANFRAGE**

der Abgeordneten Gradwohl
und GenossInnen
an den Bundesminister für Finanzen
betreffend den Kompensationsgeschäfte beim Ankauf von Abfangjägern

Das Gesamtbudget für die Landesverteidigung beträgt rund 1,75 Mia. Euro (24 Mia. ATS).
Die Personalausgaben liegen bei rd. 60 Prozent (rund 1,05 Mia. Euro [14,4 Mia. ATS]).
Die Vorbelastungen des Budgetkapitels 40 (Militärische Angelegenheiten) betragen - nach Auskunft des Rechnungshofpräsidenten (26.4.02) - aktuell (2001) **rd. 727 Mio. Euro (10 Mia. ATS).**
DAS SIND rd. 42 % DES VERTEIDIGUNGSBUDGETS! Wenn nun die Abfangjäger tatsächlich um 1,82 Mia. Euro angekauft werden, steigen die Vorbelastungen daher auf **2,55 Mia Euro (35 Mia ATS).**
DAS SIND rd. 146 % DES VERTEIDIGUNGSBUDGETS!!!!!!!!!!!!

Das heißt im Klartext, dass es durch den Ankauf von Abfangjägern keinen Spielraum für wirklich notwendige Beschaffungen im Bereich des Bundesheeres gibt.

Auf der einen Seite wird unter dem Deckmantel "Null-Defizit" ein radikaler Sozialabbau durchgeführt auf der anderen Seite sollen für Rüstungsausgaben enorme Schulden in die Zukunft gemacht werden, daher lehnen 75 Prozent der österreichischen Bevölkerung diese Vorgangsweise ab.

Als wesentliches Argument für die Beschaffung von Abfangjägern werden von den Regierungsparteien immer wieder die Kompensationsgeschäfte genannt.

Von maßgeblichen Ökonomen wird diese "VODOO-Ökonomie" kritisiert. Unter anderem war in der Tageszeitung "Die Presse" vom 04.03.2002 zu lesen:

Apropos Gegengeschäfte: Deren praktische Bedeutung im Beschaffungsvorgang ist zunächst nicht sehr groß. Denn das Verteidigungsministerium ermittelt den Bestbieter ohne Berücksichtigung der Gegengeschäfte aus militärischer Sicht. Erst wenn Angebote in der Bewertung sehr nahe aneinander liegen, entscheiden Quantität und Qualität des Off-Set-Bereichs, also der Geschäfte, Kooperationen und Beteiligungsangebote.

Von Ökonomen wird die Praxis derartiger Tauschgeschäfte höchst kritisch beäugt. Von "Voodoo-Ökonomle" - aus einem Euro auf der Ausgabenseite werden plötzlich zwei Euro auf der Einnahmenseite - bis hin zur Freunderlwirtschaft im öffentlichen Bereich oder gar Parteienfinanzierung ist da die Rede.

Für Helmut Kramer, Chef des Instituts für Wirtschaftsforschung (Wifo), sind Kompensationsgeschäfte nur dann tragbar, wenn sie den Absatz österreichischer Produkte ankurbeln, für die es keinen funktionierenden Markt gibt. Als Beispiel nennt er die Rüstungs- und Luftfahrtindustrie.....

Überprüfung ist schwierig

Das Problem bei derartigen Transaktionen liegt insbesondere in der Ex-post-Betrachtung. Ein im Wirtschaftsministerium eingerichteter Beirat soll sicherstellen, daß Geschäfte, die auch ohne

Flugzeugkauf über die Bühne gingen, nicht plötzlich zu den Kompensationen gezählt werden. Ob diese Trennung in der Praxis exakt vorzunehmen sind, bleibt offen.

Sogar der Leiter des industriewissenschaftlichen Institutes (IWI) der Industriellen Vereinigung, Werner Clement, der die so genannte "Volkswirtschaftliche Evaluierung eines exemplarischen Gripen-Offsetpakets,

am 13. Juni 2000 durchgeführt hat, kommt in einem Artikel in der Tageszeitung "Der Standard" zu folgender Erkenntnis:

"Der Standard" vom 02.04.2002 **Wettbewerbsvorteile durch Abfangjäger?** Werner *

Kompensationsgeschäfte sind also zwar nicht "gratis", denn sie erhöhen in irgendeiner Form den Angebotspreis; trotzdem sollte der Nutzen aus diesen Geschäften für die nationale Regierung die von den Anbietern zu tragenden Zusatzkosten übersteigen, sodass Vorteile für beide Vertragspartner entstehen. Die Voraussetzung ist allerdings, dass bindende Verträge geschlossen werden und ein hoch professionelles Controlling die über die nächsten zwei Jahrzehnte begleitet.

Das Ausmaß und die Qualität der bisher angebotenen Offset-Geschäfte erregte sogar den Generalsekretär der Industriellenvereinigung. In der "Neue Kronen-Zeitung" vom 20.04.2002 war zu lesen:

Die **Abfangjäger-Gegengeschäfte entpuppen sich vorerst als Flop**
Befürchtungen bewahrheiten sich Scheibner dennoch für Kauf
Wien. - Jetzt gibt es eine quasi offizielle Bestätigung, dass die hoch gepriesenen **Abfangjärgeschäfte** vorerst noch ein Flop sind. Lorenz Fritz, Generalsekretär der Industriellenvereinigung, formulierte es gegenüber der "Krone" allerdings vornehmer: Es gebe zwar Projekte, diese seien aber von der Qualität her noch ungenügend. Was den Industriellen-General stört, ist vor allem dass von den angepeilten Projekten eines Technologietransfers in Richtung Österreich, der im Rahmen der Gegengeschäfte angestrebt wird, noch nicht genügend zu sehen ist

In der Meldung Nr. 399 APA WI vom 2002-04-19 13:59:02 ist festgehalten:

Abfangjäger: Schweden-Begeisterung über Kompensationen eher gebremst
Utl.: "Gegengeschäfte müssen auf eigenen Beinen stehen können und sollen nicht nur durch Gripen-Kauf zustande kommen" =

..... "Ein Gegengeschäft muss auf eigenen Beinen stehen können. Nur wegen des Gripen-Kaufes alleine sollte es nicht zustande kommen." Beide Seiten müssten etwas davon haben", so Freimann, und es sollte über einen längeren Zeitraum - etwa 15 Jahre - abgewickelt werden.

..... "Wir wollen das Geschäft auf jeden Fall machen und haben auch alle möglichen und unmöglichen Varianten diskutiert, aber man muss auch bedenken: **Mit jedem Transfer von Hissen und Arbeit besteht auch die Möglichkeit der Schwächung der eigenen Position.**" Die schwedische Wirtschaft und Politik müssten es verantworten, wenn eine Kooperation Jobs kosten würde. Carrs "Alle Partner müssten bei dem Geschäft profitieren."

Die Idee des Luft- und Raumfahrtclusters, der rund um die Fliegerwerft des Bundesheeres in Zeltweg entstehen soll, ist den schwedischen und britischen Verantwortlichen bei Gripen, Saab und Volvo nicht besonders geläufig

In der Meldung Nr. 434 APA WI vom 2002-04-23 14:01:00 ist festgehalten:

Abfangjäger: Eurofighter lockt mit Großauftrag für FACC

....."Gegengeschäfte können nur der Türöffner sein. Der Erfolg muss sich dann beim Unternehmen selbst einstellen", so Stephan grundsätzlich zu den Möglichkeiten des Offset. "Man wird keine Aufträge vergeben, die nicht wettbewerbsfähig sind", ergänzte auch EADS-Manager Moser.

.....Moser: Verwies auch auf Probleme mit den von Österreich gewünschten Forschungskoperationen: Angesichts des relativ kleinen Volumens sei es schwierig, nur mit derartigen Projekten die geforderten 200 Prozent des Kaufpreises zu erreichen.

Zwischenzeitig wurde die Entscheidung für die Beschaffung von Abfangjägern verschoben

Am Dienstag, den 23. April 2002, gaben in einem Hintergrundgespräch der Beschaffungsexperte Herbert Wagner vom BMLV und der Leiter der Luftabteilung im Verteidigungsministerium, Brigadier Erich Wolf, folgende Informationen an die Presse weiter:

L Spätere Entscheidung:

Der kurzfristige Zeitplan für die Entscheidung wurde nach hinten verschoben: Nun wird **im Juni 2002 entschieden nicht wie vorgesehen, am 15. Mai. Im September 2002 soll der Vertrag unter Dach und Fach sein.**

2. Neuer Zeitplan mit strafferen Lieferfristen:

Nach den neuen Vorgaben, auf deren **Basis die Bieter bis 30. April ihre Angebote überarbeiten, sollen nun schon Mitte 2007 alle 24 Jets für die Luftraumüberwachung im Einsatz stehen (alter Plan 2010).**

3. "Überbrückungslösung" sollen nun direkt bei einer Luftwaffe Jets geliehen werden

Der ursprüngliche Zeitplan sah eine **Übergangslösung mit zwölf geleasteten Jets vor.**

Beschaffungsexperte Herbert Wagner BML V:

Das europäische Eurofighter-Konsortium hätte mangels einer Zwischenlösung im ersten Angebot eigentlich aus dem Wettbewerb ausgeschieden werden müssen, räumte Wagner ein

Die Zwischenlösung hätte alleine beim "Gripen" **rund eine halbe Milliarde Euro ausgemacht (rund 7 Milliarden Schilling!!!!).**

Diese Jets sollen in Zeltweg stationiert werden.

Piloten, Techniker und Bodenpersonal sollen erste Erfahrungen mit dem neuen Gerät sammeln können.

Wie lange man diese Leih-Jets brauchen werde, sei auch von den endgültigen Lieferplänen abhängig und könne daher noch nicht angegeben werden.

4. Eurofighter ist der Ansicht, dass Österreich nicht 24 Jets braucht!!!!

Die vom **Eurofighter-Konsortium angedachte Variante, angesichts der Leistungsfähigkeit könnte Österreich mit weniger Jets das Auslangen finden, ist für den Brigadier daher nicht denkbar.**

5. Weitere Option:

Die Ergänzung der Abfangjäger-Flotte um sechs zweisitzige Jets.

Für die so genannte "Luftraumsicherung" (taktische Aufgaben, aber auch für die Führung eines Verbandes ein zweiter Mann im Cockpit benötigt).

Diese Maschinen würde das Bundesheer gerne auch für internationale Einsätze anmelden.

6. Lenkwaffen

Selbst bei der Luftraumüberwachung gebe es keine Garantie, **dass es nicht zu einem Luftkampf kommen würde. Und dafür seien sehr schnell auch weit reichende Lenkwaffen nötig. Dazu komme, dass es wichtig sei, ein Waffensystem zumindest im kleinen Ausmaß zu betreiben, um im Bedarfsfall den Umfang schnell erweitern zu können. Denn es seien mehrere Jahre nötig, um die Waffen wirklich zu beherrschen.**

Nicht nur die VODOO-Gegengeschäfte sondern auch der sinnvolle Einsatz von Abfangjägern wird von ExpertInnen aus dem Verteidigungsressort bezweifelt. Wie in der Tageszeitung "Kurier" vom 20.04.2002 zu lesen war:

Abfangen in der Luft kaum möglich

"Wenn ein Pilot in Stadtnähe von seiner Flugroute abweicht, um absichtlich in ein Hochhaus zu fliegen, ist es nicht mehr möglich, ihn abzufangen", erklärt ein Sprecher des Verteidigungsministeriums in Wien, der nicht namentlich genannt werden will. "Um einen effektiven Schutz vor solchen Attacken zu gewährleisten, müssten permanent Abfangjäger über einer Stadt kreisen, wie es bis vor kurzem über den US-Großstädten der Fall war."

Schlägt die Flugsicherung Alarm, weil eine Maschine vom vorgegebenen Kurs abweicht, dauert es in Österreich zwischen 5 und 7 Minuten, bis ein Draken in der Luft ist. Selbst wenn es sich zeitlich ausgeht, einen potenziellen Selbstmordattentäter mit Hilfe eines Abfangjägers noch zu erreichen, bleibt das Problem eines Abschusses über dicht besiedeltem Gebiet.

Nach dem Finanzminister Grasser in der Meldung Nr. 132 APA II von 6. April 2002 sagte:

"Zu erst müssen die Damen und Herren die Hosen runter lassen, dann wird man eine Entscheidung treffen können", sagte Grasser in Sachen Abfangjäger.

....."Aber als Finanzminister habe er die Aufgabe, jede Ausgabe auf ihre Sinnhaftigkeit zu hinterfragen sowie Sparsamkeit sicher zu stellen. "Daher bin ich jeder neuen Ausgabe gegenüber Skeptisch", sagte Grasser - und: "Wenn wir entlasten wollen, können wir nicht dauernd Mehrausgaben erfinden. Daher passen solche Beschaffungen nicht in mein Bild. "

stellen die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Finanzen folgende

Anfrage

1. Wie hoch ist der Wert der Gegengeschäfte, die auf Betriebe in der Region Aichfeld- Murboden entfallen, aufgeschlüsselt nach Jahren und Wirtschaftszweigen?
2. Wie viele Arbeitsplätze werden auf Grund der Gegengeschäfte in der Region Aichfeld- Murboden geschaffen, aufgeschlüsselt nach Jahren und Wirtschaftszweigen?
3. Welche Technologiefelder werden auf Grund der Gegengeschäfte für die Region Aichfeld- Murboden neu erschlossen?
4. Wie viele Arbeitsplätze werden auf Grund dieser "Technologie - Offsets" in der Region Aichfeld - Murboden geschaffen, aufgeschlüsselt nach Jahren und Wirtschaftszweigen?
5. Werden Sie dafür Sorge tragen, dass mindestens 10% der gesamt Beschaffungssumme in "Offsets" fließen und davon 50% in den ersten 5 Jahren des Kompensationszeitraumes realisiert werden?
6. Wie hoch sind die Angebotsaufschläge auf Grund der geforderten mindest Kompensationssumme?
7. Wie hoch ist der Nettopreis ohne Kompensationsaufschläge?
8. Sind Sie bereit mit der Typenentscheidung auch eine Lenkung der angeblichen Kompensationserträge in die durch Fluglärm und Abgase der Kampffjets am stärksten belastete Region Aichfeld - Murboden vorzunehmen?
9. Werden Sie dem Kauf nur dann zustimmen, wenn ein großer Teil der angeblichen Kompensationserträge auf die durch Fluglärm und Abgase der Kampffjets am stärksten belastete Region Aichfeld - Murboden entfällt?